

Lernfähiges Auge

Die Kunstsammlung der Hilti Art Foundation umfasst heute rund 250 international hochrangige Gemälde, Skulpturen und Objekte. 36 von ihnen werden in der aktuellen Ausstellung „Kirchner, Léger, Scully & mehr“ in Vaduz noch bis zum 7. Oktober 2018 gezeigt. Im Interview verrät Michael Hilti, Präsident der Foundation, wie er selbst Zugang zur modernen Kunst findet, welche Kriterien beim Kauf neuer Werke ausschlaggebend sind, und welche Reaktion ihn auf die erste Ausstellung der Hilti Art Foundation im neuen Gebäude besonders gefreut hat.

Herr Hilti, wie äussert sich Ihr Interesse für bildende Kunst?

Ich bin schon in der Kindheit mit Kunst aufgewachsen, sie war immer Teil meines Lebens. Das gilt auch für meine Frau – und so leben wir mit Kunst und setzen uns damit auseinander. Kunst ist immer auch Ausdruck und Spiegelbild der Kultur zum Zeitpunkt der Entstehung und somit auch Zeugnis der Geschichte.

Gerade moderne und zeitgenössische Kunst erschliesst sich dem Betrachter oft nicht auf Anhieb. Wie finden Sie einen Zugang zu den Werken?

Das ist eine Herausforderung, die sich jedem Betrachter moderner Kunst stellt. Und es gibt viele Werke, zu denen ich gar keinen Zugang finde. Aber das ist nicht schlimm, denn man hat ja seine eigenen Präferenzen. Ich möchte mit Kunst leben, also bevorzuge ich Werke, die mich inspirieren und positiv stimmen.

Zugang findet man zudem über die Zeit und die Erfahrungen als Sammler, so kaufe ich heute auch Werke, die ich vor 20 Jahren nie gekauft hätte. Das Auge des Sammlers ist lernfähig. Was ausserdem sehr hilfreich sein kann, ist der direkte persönliche Kontakt und vor allem der direkte Dialog mit dem Künstler.

Welche Künstler sind das zum Beispiel bei Ihnen?

Es gibt da doch sehr viele, sei dies Gotthard Graubner, Max Bill oder Gottfried Honegger, mit dem ich ein Kindermuseum in Frankreich verwirklichen konnte. Oder Sean Scully, Imi Knoebel, Heinz Mack, Keith Sonnier, Georg Malin, Hanna Roeckle oder Thomas Struth – um nur einige zu nennen.

Wären Sie gerne Künstler geworden?

Wir sind doch alle in gewisser Weise Künstler in dem, was wir tagtäglich tun. Solange wir kreativ und gleichzeitig kritisch sind und die Augen offen halten.

Wenn Sie an die Kunstwerke der zweiten Ausstellung denken – zu welchen haben Sie ein besonderes Verhältnis und warum?

Ich habe zu fast allen Werken ein Verhältnis, weil meist eine Geschichte oder Begebenheit damit verbunden ist. Sei dies beim ersten Kontakt, beim Kaufentscheid oder auch bei der direkten Begegnung mit dem Künstler im Atelier. Das ist schön so, denn es entsteht eine besondere Beziehung. Klar habe ich Favoriten, ich möchte aber keine Wertung vornehmen, weil das gegenüber den anderen Künstlern nicht fair wäre.

Wer entscheidet darüber, welche Kunstwerke für die Sammlung der Hilti Art Foundation erworben werden sollen?

Die Hilti Art Foundation vereinigt eigentlich drei Sammlungen unter ihrem Dach. Die Sammlung der Familie, die Sammlung meiner Schwester Ursula, die leider verstorben ist, und die Sammlung von mir und meiner Frau.

Was die Sammlung der Familie Hilti betrifft, gibt es eine klare Strategie, welche Kunst aus welcher Zeitperiode und von welchen Künstlern für die Sammlung von Interesse ist. Die Qualität der Werke spielt natürlich eine ganz besonders wichtige Rolle, und es müssen auch Werke sein, mit denen wir uns identifizieren können – also mit ihnen leben wollen.

Die Entscheidung liegt letztlich bei unserem Kunstbeirat, in dem Fachleute sitzen. Und wenn keine Übereinstimmung herrscht, dann wird ein Werk auch nicht gekauft.

Was unsere eigene Sammlung betrifft, sind wir frei. Und so ist der Bogen auch recht gross: Von klassischer Moderne über Zürcher Konkrete bis hinein in die Gegenwartskunst. Und zusätzlich neuerdings sogar Fotografie.

In dem neuen Ausstellungsgebäude gibt es ein Atelier, das der Kunstvermittlung für alle Altersstufen dient. Warum sollten sich Kinder und Jugendliche mit bildender Kunst beschäftigen?

Kunst ist immer ein Zeugnis der Kultur, in der wir leben. Sie ist aber auch unmittelbarer Ausdruck unserer Gesellschaft. Des-

halb ist es wichtig, dass gerade auch Jugendliche sich mit bildender Kunst beschäftigen.

Besteht die Möglichkeit, von dem Künstler den Hintergrund seines Werkes oder seine Gedanken dazu vermittelt zu bekommen, sind das immer sehr gute Erfahrungen. Es sind Erfahrungen, die den Blick weiten und uns ein Sehen lehren, das in unserer digitalen Welt leider immer mehr verloren geht.

Welche Reaktionen auf die erste Ausstellung der Hilti Art Foundation haben Sie besonders gefreut?

Ganz einfach, dass es eigentlich nur positive Reaktionen gab. Mich haben Leute angesprochen und für die zur Verfügung gestellten Werke sowie die Ausstellungsräume gedankt. Es ist doch schön zu wissen: Die Hilti Art Foundation ist in der Öffentlichkeit gut angekommen.

Weitere Infos auf: www.hiltiartfoundation.li und www.kunstmuseum.li

--- Ende ---

Januar 2017

Pressekontakt
Daniela Bühe, **Hilti Art Foundation**
Fon: +494022658301, media@hiltiartfoundation.li

Hilti Art Foundation im KUNSTMUSEUM LIECHTENSTEIN
Städtle 32 – 9490 Vaduz – www.hiltiartfoundation.li - www.kunstmuseum.li